**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 60 (1909)

**Heft:** 8-9

**Artikel:** Zusammenlegung von Privatwaldungen

Autor: Rüedi

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-767168

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bestände wurde schon hingewiesen auf die Stammzahlverminderungs= kurve, welche hierüber ein ungefähres Bild bieten kann. Nehmen wir wiederum die Ertragstafeln zu Hülse, so sehen wir, daß die unauskluppierten Stärkeklassen in einer normalen Betriebsklasse aus= machen: (wenn untere Grenze der Auskluppierung = 16 cm).

- I. Bonität II. Bonität III. Bonität IV. Bonität V. Bonität 6,7% 13% 13% 19% 31% 63% der kluppierten Masse, wenn die Umtriebszeit diesenige des höchsten Massenertrages ist. Wichtiger allerdings für die Ertragsbestimmung ist der Anteil an Fläche, den das Nichtkluppierte einnimmt. In einem 100 ha großen Fichtenplenterbestand würde dasselbe unter obigen Voraussehungen eine Fläche bestocken von:
  - I. Bonität II. Bonität III. Bonität IV. Bonität V. Bonität 33 ha 47 ha 52 ha 62 ha 73 ha

Hat man sich also z. B. mit einem Plenterbestand III. Bonität (d. h. Baumhöhe in der Hiebsreise = 28 m) zu beschäftigen und zieht man zur Ertragsberechnung  $\left(\sum \frac{m}{a}\right)$  nur die kluppierte Holzemasse in Betracht, so erhält man ein Resultat, das nur oder nicht einmal ganz die Hälste des wirklichen Ertragsvermögens ausmacht. Solche Verhältnisse finden sich nun in Oberhasli allerdings nirgends. Die Auskluppierung beschränkt sich hier auf diesenigen Vestände, deren Lage und Holzwuchs eine gute Ausbeute gestatten. Diese Vestände waren aber von seher die Holzmagazine der Gemeinden und hier war von Plenterhieben selten die Kede. Aus was für Gründen ist genugsam bekannt und braucht hier nicht wiederholt zu werden.

## Zusammenlegung von Privatwaldungen.

(Schluß folgt.)

Das eidg. Forstgesetz enthält in Art. 26 die Bestimmung: "Die Zusammenlegung von Privatwaldungen zu gemeinschaftlicher Bewirtsschaftung und Benutzung ist zu fördern. Das Nähere bestimmt die kantonale Gesetzgebung. Der Bund übernimmt die Kosten der Zussammenlegung, der Kanton die unentgeltliche Leitung der Bewirtsschaftung durch sein Forstpersonal."

Das zürcherische Forstgesetz bestimmt, daß wenn die Mehrheit der Privatwaldbesitzer eines bestimmten Gemeindeteils, einer Gemeinde oder eines mehrere Gemeinden umfassenden Waldgebietes die Zussammenlegung ihrer Waldungen im Sinne von Art. 26 des Bundessgesetzes beschließt, die Minderheit sich diesem Beschlusse zu unterziehen hat, sofern der Mehrheit gleichzeitig mehr als die Hälfte der betreffens den Fläche zusteht.

Das eidg. Zivilgesetzbuch verlangt neben letzterem Erfordernis eine Zweidrittels-Mehrheit der beteiligten Grundbesitzer.

Aus der Zusammenlegung entsteht eine Waldgenossenschaft im Sinne unserer, speziell im Kanton Zürich stark verbreiteten Korporaztionen mit Anteilrechten. Das freie Verfügungsrecht des einzelnen über sein bisheriges Eigentum hört auf. Die zusammengelegten Grundstücke werden gemeinsames Eigentum der Genossenschaftsmitzglieder und damit verschwinden die Grenzen zwischen den einzelnen Parzellen. Die zu ermittelnden Rutzungsanteile der Mitglieder an der gemeinschaftlichen Waldung bemessen sich nach dem Verhältnis des von ihnen eingeworfenen, durch Boden und Bestand repräsenztierten Kapitalwertes.

Andere die gemeinsame Bewirtschaftung und Benutung bezweckende Formen des genossenschaftlichen Zusammenschlusses im Privat-walde sind praktisch kaum denkbar. An dieser Tatsache ändert nichts, wenn schon anläßlich der Beratung des eidg. Forstgesetzes in der Bundesversammlung über diesen Gegenstand und speziell über die Frage: Was entsteht aus der Zusammenlegung, und wie hat man sich deren Durchführung zu denken? sehr auseinandergehende Anssichten geäußert wurden. Der hierüber stattgefundene Meinungsaustausch führte meines Wissens hinsichtlich letzterer Fragen zu keiner bestimmten Interpretation.

Der Zusammenlegung unserer meist außerordentlich stark parzellierten Privatwaldungen kommt volkswirtschaftlich die weitgehendste Bedeutung zu, dennoch dürfen an den Erfolg der dahin zielenden Bestrebungen vorläufig noch keine allzu großen Hoffnungen geknüpst werden. Die Gründe hiefür sind naheliegend. Der Waldbesitzer wird sich im allgemeinen nur schwer dazu entschließen, sein privates Eigentumsrecht zugunsten eines genossenschaftlichen Verbandes aufzugeben, auch wenn er, vielleicht auf Grund eigener Erfahrungen und Beobachtungen, die bedeutenden Vorteile einer gemeinschaftlichen einheitlichen Bewirtschaftung einsieht und rückhaltlos anerkennt. Ernstere Bedenken werden sich namentlich meist dann einstellen, wenn es sich um ältere Bestände mit haubaren, oder auch nur angehend nutbaren Holzvorräten handelt, deren Kapitalwert der frühere Be= sitzer als Mitglied der Genossenschaft nicht mehr nach Bedürfnis und freiem Ermessen realisieren kann. Diesem Moment kommt eine um so größere Bedeutung zu, je mehr die Notwendigkeit vorliegt auf das im Walde geäufnete Vermögen greifen zu müssen, bieten doch im Falle der Not die verkäuflichen und belehnbaren Nutungsanteile hiefür anfänglich nicht immer einen vollwertigen Ersatz. Ein weiteres Hindernis für die Verwirklichung von Zusammenlegungen bildet die allerdings unbegründete, aber dennoch stark hervortretende Furcht vor zu geringer Einschätzung von Holz und Boden bei Ermittelung der Anteilrechte.

Der Schwierigkeiten sind viele und wird es daher selbst bei einer einsichtigen, weitblickenden Bevölkerung und trot intinsivster Aufklärung voraussichtlich nur in verhältnismäßig wenigen Fällen und vielleicht erst nach wiederholtem Anlauf gelingen, für die Durchfüh= rung solcher Projekte die erforderliche Mehrheit zu bekommen. Diese nicht sehr ermutigende Perspektive darf uns Forstbeamte gleichwohl nicht davon abhalten, den diesbezüglichen Bestrebungen unsere volle Aufmerksamkeit zu widmen und zu tun, was im Bereich der Mög= lichkeit liegt; bedeuten doch die Erfolge aller die Verbesserung der Privatforstwirtschaft bezweckenden forstpolizeilichen Maßnahmen wenig im Vergleiche zu dem, was bei starker Parzellierung mit der Begründung einer Gemeinschaftswaldung erreicht werden kann. dürfen zudem die Hoffnung hegen, daß mit dem Steigen der Holzpreise und der zunehmenden Einsicht von der Notwendigkeit einer bessern Ausnützung der natürlichen Produktionskräfte der Genossen= schaftsgedanke in diesem weitgehenden Sinne der Parzellenzusammen= legung bei unsern Waldbesitzern mit der Zeit zusehends mehr Un= klang finden werde.

Erfolge auf diesem Gebiete sind überdies kaum denkbar ohne die weitgehende staatliche Unterstützung, wie sie in Art. 26 des Bundes= gesetzes ausgedrückt ist. Es erscheint überhaupt als ein Gebot der Billigkeit, daß die an einer Zusammenlegung beteiligten Waldbesitzer mit den Kosten der Vermarkung, Vermessung, Abschätzung und notariellen Zusertigung nicht im geringsten belastet werden, da sie hiebei ohnedies stets genügend Opfer zu bringen genötigt sind.

Seit Inkrafttreten des eidg. Forstgesets im Jahre 1903 ist, sowiel mir bekannt, bis auf die nachbenannten zwei Fälle in der ganzen Schweiz noch kein Projekt einer Privatwaldzusammenlegung verwirkslicht worden. Der Kanton Zürich scheint damit den Ansang gemacht zu haben.

Der erste Fall betrifft ein bereits durchgeführtes kleineres Projekt von 9.07 ha in der Gemeinde Ober-Stammheim. Es umfaßt einen in sich geschlossenen Waldkomplex, der als frühere Korporationswaldung seinerzeit unter die Ruzungsberechtigten verteilt worden ist, wodurch die außerordentlich starke Parzellierung entstand. An der Wiederzusammenlegung waren 35 Besitzer mit zusammen 46 Parzellen beteiligt. Der dahin gehende Beschluß wurde von ihnen mit 31 gegen 4 Stimmen gesaßt, so daß der gesetzliche Zwang zum Beitritt nur auf vier Eigentümer angewendet werden mußte.

Ein wesentlich größeres, weit wichtigeres Projekt kam in jüngster Zeit in der Gemeinde Meilen, auf der Höhe des Pfannenstieles zustande. Die Vermessung des Gebietes ist bereits in Durchsührung begriffen. Es handelt sich in Meilen um eine etwas mehr als 100 Parzellen in sich schließende Fläche von ca. 50 ha, wovon ca. 5 ha offenes, später aufzuforstendes Kulturland, Wiesen und Ried sind, das zur bessern Arrondierung einbezogen werden konnte. Letzteres wurde, da eine Ausdehnung der Zwangsmitgliedschaft auch auf den Besitz fraglichen Wiese und Riedlandes gesetzlich nicht zulässig ersschien, nur durch den freiwilligen Beitritt der Eigentümer möglich.

An der Gründung der neuen Korporation "Pfannenstiel" sind 65 Grundbesitzer interessiert, wovon 46 mit ca. 4/5 der Fläche hiezu ihre freiwillige, unterschriftliche Zustimmung gaben. Die Minderheit ist also auch hier keine sehr beträchtliche. Der allgemeine Zustand der in Frage kommenden Waldungen darf als ein günstiger bezeichenet werden. Die Parzellen sind voll bestockt und mit geringern Ausnahmen ordentlich gepflegt. Vorherrschend ist die Kottanne, doch

bilden auch Weißtannen und Buchen, nebst Föhren und Lärchen zussammen einen nicht unerheblichen Teil der Gesamtbestockung. Was jedoch das Meilener Projekt ganz besonders in einem günstigen Licht erscheinen läßt, ist der Umstand, daß es sich hier, als Ganzes betrachtet, nicht wie in Ober-Stammheim um ausgesprochen ausgesholzte Waldungen handelt. 50—60jährige, frohwüchsige und massereichere Bestände sinden sich noch auf verhältnismäßig größerer Fläche vor. Für die dortige Gegend wichtig ist diese Zusammenlegung schon auch deshald, weil ihr, in exponierter Lage, auf der höchsten Erhebung des Pfannenstiels, eine weitergehende als nur rein wirtschaftliche Bedeutung zukommt.

Die Durchführung solch umfangreicherer Projekte berührt natursgemäß stets vielseitige Interessen und wird es daher nicht ausbleiben, daß hiebei gelegentlich Fragen verschiedenster namentlich privatrechtelicher Natur mitspielen, die beim Fehlen gesetzlicher Handhaben vielsfach Schwierigkeiten bereiten können. In Bestätigung dieser Tatsache haben die Erfahrungen in Meilen, woselbst man sich bezüglich der getroffenen Beschlüsse und Entscheide in rechtlicher Hinsicht nicht immer auf einem absolut sichern Boden bewegte, gezeigt, daß über die eingangserwähnten Bestimmungen hinaus für die anderweitig hiebei noch in Betracht kommenden wichtigen Fragen gesetzliche Grundslagen vorhanden sein sollten.

Die Einleitung und Durchführung von Privatwald-Zusammenlegungen wird auch ohnedies nicht immer eine leichte und angenehme Aufgabe sein. Ist das Projekt verwirklicht und die neue Korporation endgültig konstituiert, so beginnt für den Forstmann erst dann die Tätigkeit, die ihm ganz besondere Besriedigung zu bieten vermag; gilt es doch jetzt zu zeigen, was mit einer Zusammenlegung gegenüber der bisherigen Parzellenwirtschaft in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht werden kann.

